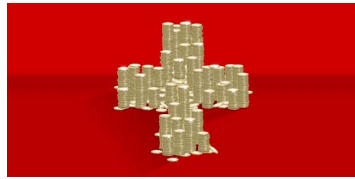


Dank und Glauben!

Wenn ich hätte dann...!!

25.10.2009 / Paul Amacker

Wann ist Gott wirklich zufrieden mit uns? Sicher wenn es mir materiell gut geht!



Am besten Donald Duck gleich.

Wenn ich viel habe, muss ich ja richtig sein und Gott ist mit mir zufrieden!



Wie hat es im Lied geheissen, wenn ich hätte... wäre ich glücklich? Oh, ein schönes Haus muss drin liegen.



Wenn ich hätte, dann..... natürlich muss es nicht so gross sein aber wenigstens eine grosse schöne Wohnung. Je grösser umso gesegnet!



Daher ist es ja auch so wichtig was ich tue für Gott, denn wie mehr ich tue, umso mehr bekomme ich, oder?

Da liegen dann auch die Reisen und die Ferien drin, ein sicheres Zeichen, dass Gott zufrieden ist mit mir!



Also lasst mich nochmals fragen, was müssen wir machen bis Gott sich völlig zufrieden mit uns annimmt?

Antwort:
Einfach richtig glauben!

Heisst es doch: **Lukas 17,6 Der HERR aber sprach: Wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn und sagt zu diesem Maulbeerbaum: Reiss dich aus und versetze dich ins Meer! so wird er euch gehorsam sein.**

Wir haben nur ein Problem, unsere Methode der **“Baumverpflanzung“** ist durchwegs nicht ganz so einfach wie hier beschrieben. Daher ist unser Glauben auch oft so viel Arbeit. Ich höre es manchmal, -Mmüh - glaub, Aahh – glaub, Hu hu hu –glaub... **ja, und wir versetzen Bäume.**



Wie haben wir es im Lied und Tanz gehört, wir müssten nur einige Dinge haben, dann wären wir zufrieden. Und um die zu bekommen müssen wir eben **einen Gott haben, der mit uns zufrieden ist.** Wenn wir richtig sind, dann ist alles möglich, sogar Berge und Bäume versetzen. Alles was wir wollen ist, dass Jesus kommt und uns gibt was wir wollen, - *hat er das nicht versprochen?*

Wisst ihr, in der Bibel ist nichts einfach Zufall. Dass Jesus nach dieser “Baumversetzungs - Aussage“ gleich in eine recht unangenehme Geschichte einsteigt hat wohl seinen Grund.

Lasst es mich gleich vorne weg nehmen. Wenn wir vielleicht auch nicht viel haben, aber wenigstens viel tun für Gott, kann die Baumverpflanzung doch noch geschehen. **Oder? Eben nicht!!** Jesus macht das gleich klar mit Seiner Aussage.

Lukas 17,7-10

Wer aber von euch, der einen Sklaven hat, der pflügt oder hütet, wird zu ihm, wenn er vom Feld hereinkommt, sagen: Komm und leg dich sogleich zu Tisch? 8 Wird er nicht vielmehr zu ihm sagen: Richte zu, was ich zu Abend essen soll, und gürte dich und diene mir, bis ich gegessen und getrunken habe; und danach sollst du essen und trinken? 9 Dankt er etwa dem Sklaven, dass er das Befohlene getan hat? Ich meine nicht. 10 So spricht auch ihr, wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen ist: **Wir sind unnütze Sklaven; wir haben getan, was wir zu tun schuldig waren.**

Wie müssen uns bewusst sein zu wem Jesus hier spricht, es sind die Jünger, und was er sagt, das sollen sie anwenden, **So spricht auch ihr**. Ich weiss schon, was einige denken, habe es auch schon gedacht.

Das kann Jesus nicht so krass gemeint haben. Oh, doch. Jesus will mit aller Klarheit, und das nicht nur hier, klar machen, dass wir mit dem was wir tun, Ihn nicht beeindrucken können. Wir können keine Punkte holen wenn wir etwas tun das Gott gefällt, **dass gehört sich grundsätzlich einfach so.** Sowenig wie wir unser Versagen mit Gutem tun, mit guten Werken, wieder ausgleichen können. Wir brauchen die Vergebung, und die gibt nur Jesus Christus als Geschenk.

Lasst es mich anders sagen. Wenn ihr ein Haus baut, habt ihr einen Architekten der alles plant und viel Arbeit in das Haus steckt. Endlich ist das Haus fertig, und ihr zieht ein. Doch dann kommt noch ein Möbelwagen, was soll das? Der Architekt kommt aus dem Möbelwagen und will einziehen. Er hat ja sooo viel gearbeitet für das Haus. Später kommt der Maurer der auch einziehen will...**was denkt ihr wie ihr da reagieren würdet?** Ihr geht in ein Restaurant und bestellt; nachdem die Serviertochter das Essen brachte kommt sie mit Gabel und Teller und will mitessen. Sicher nicht!!!

Um was geht es dann mit dieser Baumversetzungs Geschichte?

Es geht um Glauben, nicht grosser, Senfkorn glauben, welcher die Voraussetzung ist, dass Unmögliches möglich wird. Ein Glaube der nicht auf unserer Leistung ruht, noch auf dem was wir haben, **ein Glaube der so ziemlich alles auf den Kopf stellt;** ich kann mir vorstellen sogar unser kirchliches, gemeindliches Denken. Es ist eine Art Baumversetzung indem es das, was bei uns meistens so wichtig ist, wo wir fundamental drauf stehen, plötzlich auf den Kopf gestellt wird, und neu definiert werden muss.



Die Bibel braucht dazu gleich eine neue Geschichte als Anschauungsmaterial. Jesus ging nach diesen Worten Richtung Jerusalem und begegnete unterwegs 10 Aussätzigen.

Lukas 17,12-13

Und als er in ein Dorf einzog, begegneten ihm zehn aussätzige Männer, die von fern standen. 13 Und sie erhoben ihre Stimme und sprachen: Jesus, Meister, erbarme dich unser!

Was haben diese Zehn zu bieten, das Jesus bewegen sollte ihnen zu helfen? Absolut nichts! Alles was sie konnten war laut kundtun, was angedeutet ist durch – **sie erhoben ihre Stimme**, dass sie in Not sind und Hilfe brauchen. Sie konnten eigentlich auch nichts erwarten. Von der Gesellschaft ausgestossen. Von der Synagoge und dem Tempel ohne Unterstützung. Keine freie, offene, familiären Beziehung mehr, nur noch ein tiefer innerer Schmerz und dann ein Hilfeschrei zu Jesus. Jesus hörte sie:

Jeremia 29,11

Denn ich weiss, was für Gedanken ich über euch habe, spricht der HERR, Gedanken des Friedens und nicht des Leides, euch eine Zukunft und eine Hoffnung zu geben.

Jesus schickte die Zehn zum Priester, welcher derjenige war, der jemand als rein oder unrein erklären konnte. Auf dem Weg dahin wurden alle Zehn geheilt. Wir wissen es nicht genau, aber wir können annehmen dass die meisten davon **Juden** waren. Aber einer war ein **Samariter**, ein Fremdling, und gerade der stoppte und kehrte um. **Ich glaube das war gar nicht so einfach.** Hier bewegte er sich in der Menge anderer Leidenden. Vielleicht dachte er, dass er profitieren konnte durch das was auch den anderen geschah. Alleine umkehren machte ihn offenbar, und Jesus würde merken, dass er ein Samariter war, welcher gar nichts zu erwarten hatte von den Juden. **Er ging das Risiko ein**, dass seine Heilung wieder rückgängig gemacht werden könnte, wenn man realisierte wer er wirklich war und was er wirklich zu bieten hatte. In seinen Augen, und den Augen der Juden war es sicher weniger als was alle andern hatten.

O' ja, Jesus realisierte dass er ein Fremder war, einer der nichts zu bieten hatte, nicht von seiner Abstammung, nicht von seinen Werken, nicht von seinem religiösen Handeln, nur einen Hilfeschrei. Und doch hatte er etwas, was den andern allen abging, **er hatte Glauben. Wie kam das?**

Er ist der einzige, der zurück kommt zu Jesus um zu danken.

Lukas 17,17-19

*Jesus aber antwortete und sprach: Sind nicht die Zehn gereinigt worden? Wo sind die Neun? 18 Haben sich sonst keine gefunden, die zurückkehrten, um Gott Ehre zu geben, ausser diesem Fremdling? 19 Und er sprach zu ihm: Steh auf und geh hin! **Dein Glaube hat dich gerettet.***

Könnt ihr es sehen? Der Glaube hat nichts zu tun mit dem was wir zu bieten haben. Was aber unterscheidet diesen Mann von den andern? **Dankbarkeit, und dass er Gott Ehre gab!** Ich glaube das wurde ihm als Glaube angerechnet.

Freunde, kann es sein das Dankbarkeit und Glaube etwas ist das zusammen gehört? Kann ich Glauben haben ohne Dankbarkeit?

Offensichtlich nicht den Göttlichen Glauben. Ja ich kann glauben, dass der andere mir Schlechtes will und ihn dafür sogar hassen, auch wenn es nicht einmal stimmt. Wir reden nicht von dem Glauben.

Glaube der Bäume versetzt, ist der Glaube, der sich gänzlich abhängig macht von Gott dem Dreieinen. Das ist der Glaube der nichts zu bieten hat, nichts als sich dankbar der Güte und Gnade Gottes zu ergeben. Es ist der Glaube, der sich nichts einbildet auf das was wir leisten, auch nicht auf die fromme Leistung.

Es ist der Glaube, welcher nicht sagt: **wenn ich hätte dann....** Es ist der Glaube der sagt: **ich habe alles in Dir O Gott, DANKE!** Es ist der Glaube der alles auf den Kopf stellt, sogar unsere frommen Erwartungen. Das ist die Verpflanzung, das ist die Versetzung von Bäumen und Bergen die manchmal so fest gegründet sind in unserer Seele. **“Wenn ich nur hätte – wenn ich nur könnte – wenn ich nur den Massstab erreichen könnte.....dann...”**



Ich glaube aus tiefster Überzeugung, dass gerade Christen die dankbarsten Menschen auf dieser Welt sein sollten.

Doch dies können wir nur sein wenn wir auch begreifen wie viel wir bekommen von Gott. Als Jesus bei einem religiösen Führer, Pharisäer seiner Zeit eingeladen war, wird uns dieser **Kontrast der Dankbarkeit** gut gezeigt (**Lukas 7**). **Simon**, wir wissen sogar seinen Namen, ist ein Selbstgerechter, der sich wohl sehr wichtig nahm und nach seinem Verhalten, sich auch über Jesus stellte. Da war aber auch eine Sünderin, wir kennen ihren Namen nicht, aber sie weinte zu den Füßen Jesu, netzte sie mit ihren Tränen und trocknete sie mit ihren Haaren, ja, salbte dann Jesu Füße. Jesus selbst weist auf den Kontrast der Dankbarkeit hin.

Lukas 7,44-48

Und indem er sich zu der Frau wandte, sprach er zu Simon: Siehst du diese Frau? Ich bin in dein Haus gekommen, du hast mir kein Wasser für die Füße gegeben; sie aber hat meine Füße mit Tränen benetzt und mit den Haaren ihres Hauptes getrocknet. 45 Du hast mir keinen Kuss gegeben; sie aber hat, seit sie hereingekommen ist, nicht aufgehört, meine Füße zu küssen. 46 Du hast mein Haupt nicht mit Öl gesalbt, sie aber hat meine Füße mit Salbe gesalbt. 47 Darum, sage ich dir, ihre vielen Sünden sind vergeben worden, denn sie hat viel Liebe erwiesen; wem aber wenig vergeben wird, der liebt wenig. 48 Und er sprach zu ihr: Dir sind deine Sünden vergeben!

Simon hatte es nicht begriffen, er dachte sein Stand, seine Leistung, seine Erkenntnis bringe ihn auf die Stufe des Meisters. Wie ganz anders die Frau, welche nichts zu bringen hatte als ihre Not, ihr Versagen, ihre Sünden. Alles was sie tat, **sie ehrte Jesus, sie zeigte ihre Dankbarkeit.** Sie hatte begriffen, dass hier einer ist der sie liebt und ihr beisteht obwohl sie mit nichts aufwarten konnte. Wisst ihr aber wo der ausschlaggebende Punkt ist in dieser Geschichte?

Lukas 7,50

*Er aber sprach zu der Frau: **Dein Glaube hat dich gerettet; gehe hin in Frieden!***

Auf was basiert denn ihr Glaube? Könnt ihr es sehen? Der Glaube hat nichts zu tun mit dem was sie zu bieten hatte. Was aber unterscheidet diese Frau von Simon? **Dankbarkeit, und dass sie Gott die Ehre gab!** Ich glaube, das wurde ihr als Glaube angerechnet.

Freunde, kann es sein dass Dankbarkeit und Glaube etwas ist das zusammen gehört? Kann ich Glauben haben ohne Dankbarkeit? Nein! Dankbarkeit Gott gegenüber, macht den Glauben aus!!!



Darf ich noch darauf hinweisen, wenn unser Glauben richtig steht, ist meistens die Welt auf dem Kopf.

Wenn wir der Meinung sind, dass wir Gott beeinflussen oder gar manipulieren können mit unseren Taten und Werken, dann liegen wir falsch. **Natürlich gehören unsere Werke und Taten zum Glaubensleben.** Das ist der absolut notwendige Ausfluss des lebendigen Glaubens, daher beeinflussen sie auch unser Leben und die Ewigkeit **aber wir beeinflussen damit nicht Gott.**

Wenn ich nur hätte....

Haben wir in der Schweiz immer noch das Gefühl es fehle uns etwas um glücklich zu sein? Leider ist das bei vielen so, obwohl wir ungeheuer viel haben im Vergleich zu andern in der Welt. Denken wir nur an den Abfall den wir produzieren. Margrit und ich waren vor einer Woche in Konstanz in einem grossen Geschäft, auf zwei Ebenen, alles über voll, und als wir wieder draussen standen musste ich zu Margrit sagen: **“Ist dir aufgefallen, da war nun wirklich nicht ein einziges Produkt, das der Mensch wirklich braucht, aber auch nicht eines.“**



Ja, viele sind immer noch am suchen, in der Meinung – **Wenn ich hätte.....**

Gott bietet uns eine Fülle, einen Frieden an, der zwar konträr zur Welt läuft, der aber absolut passt in jeder Lage.

Das was mein Glaube echt angreift und auch zerstört ist, wenn ich glaube ich hätte nun wirklich verdient dass Gott mich beschenkt, ich hätte doch alles gemacht, dass Er mich segnen muss. **Es ist der Stolz auf**



meine Leistung. Habe ich nicht treu die Bibel gelesen, gebetet, sogar gepredigt und andern geholfen, he, das sollte doch Bäume versetzen.

Da ist nur ein Problem, es klappt so nicht! Wenn immer ich mich aufmache die Sache in die eigene Hände zu nehmen um Gott zu zeigen wie gut ich bin und was ich kann, rupfe ich eigentlich nur die Blätter ab und der Baum vertrocknet, statt dass er sich dahin begibt wo Gott möchte das er steht. Das bringt dann auch diese Unzufriedenheit, diese Dürre in ein Leben.

Wenn ich aber umdenke und mir meinem wahren Zustand bewusst werde, und aus dieser Dürre heraus sage, Gott hilf mir, vergib



mir, reinige mich, heile mich, wie die Aussätzigen, dann kann etwas ändern. Der Baum wird zum stehen kommen da wo Gott es möchte!

Alles was ich dann noch tue, ist dankbar Gott die Ehre geben wie es die Sünderin machte. Nicht weil wir die Grossen sind, die alles zum wachsen bringen, sondern weil Gott uns in Seiner Gnade reich beschenkt. Da, im Realisieren wie Beschenkt wir sind, kommt echter Erntedank.

Wenn wir begreifen, dass alles das gut ist an mir und durch mich von Jesus kommt, da kommt der Senfkorn Glaube, da wird Gottes verändernde Kraft sichtbar.

Wenn ich nur hätte.....

Ein dankbares Herz, das sich demütig nach Gott ausrichtet!

Amen!

Johannes 12,26

Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein. Und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren.

